

Wangel's Niederlage

Paris, 1. Sept. Trotz, der sich gegenwärtig bei der bolschewistischen Armee in Ruban befindet, telegraphierte nach Moskau: „Wir haben einen sehr bedeutenden Sieg errungen, wozu wir die Kaulasus-armee und Sowjettruppen begünstigten können.“ Gleichzeitig meldet der Oberbefehlshaber der gegen Wangel operierenden Streitkräfte die Einnahme von Kowlo-Rogostschewskaja, die Gefangennahme von 1000 Soldaten und die Eroberung zahlreicher Geschütze.

Wangel's Lage wird kritisch

Moskau, 1. Sept. Kamenev teilte mit, daß die Bandenstruppen des Generals Wangel im Kuban-gebiet vollständig vernichtet worden seien; die roten Truppen hätten ihre Verbindungen abgeschnitten und sie umzingelt. Die Regierung des Generals Wangel sei nur noch dort über die Krim. In einem Funkgespräch gegen General Wangel äußerte: „Unser Vornachsch gegen General Wangel dauert fort; im ganzen Gouvernement Taurien geht sich General Wangel gegen die innere Krim zurück. Seine Lage wird kritisch.“

Paris, 2. Sept. (Drahtbericht). Nach der Information geht in der Nordkrim die Armee Wangel's vor den heftigen Angriffen der Bolschewisten langsam zurück.

Der Massenmord in Josephstal

Wie schon kurz gemeldet, ist es den Nachforschungen der deutschen Behörden gelungen, in dem Dörfchen Josephstal, das unweit Deutsch-Gletar hart an der polnischen Grenze liegt, einen von den Polen an deutschen Arbeitern verübten schrecklichen Mord zu entdecken, der in seiner Schandhaftigkeit alle bisherigen Unthaten der Polen noch übertrifft.

Nachdem bereits am Sonnabend fünf Leichen aufgefunden waren, wurden heute in Gegenwart einer Kommission der Staatsanwaltschaft Deutsch-Gletar der übrigen fünf Ermordeten ausgegraben. Von der Internationalen Kommission waren ein englischer Major und ein englischer Hauptmann zugegen, ferner eine kleine französische Truppenabteilung. Von den polnischen Bewohnern Josephstals geführt, betrat die Gesellschaft den kleinen Tannenwald, in dem sich die blutige Tragödie abgespielt hat. Etwa 100 Meter von der polnischen Grenze entfernt sah man mitten im Walde auf die angesehene Stelle. Mit umgebrochenen Spaten grub man in dem sandigen Waldboden nach und fand bereits in 50 Zentimeter Tiefe auf die verscharrten Leichen. Daß waren diese freigelegt und nun bot sich den Versammelten ein fürchterlicher Anblick. In dem engen Loch lagen die fünf ermordeten Männer frey und quer durcheinandergeworfen wie verscharrte Viechtöchter.

Alle fünf waren mit Unterwäsche bekleidet. Selbst Schiefel und Strümpfe hatten die Mörder ihnen geraubt. Eine sofort vorgenommene Untersuchung der Leichen ergab, daß die Opfer sämtlich durch Revolvergeschosse in den Kopf getötet waren, die eine grauenvolle Wirkung hervorgerufen hatten. Eine der Leichen wies außer einem Kopfschuss noch zwei weitere Schüsse durch Auge und Gehirn auf. Allen Anschein nach haben die Mörder, obgleich sie aus nächster Nähe geschossen haben müssen, ihre Opfer noch durch absichtliches Schießen gequält. Die anwesenden englischen Offiziere zeigten sich von dem fürchterlichen Anblick aufs tiefste erschüttert und empört. Der Major äußerte zu dem, dem Lokalanwalt beizuhabenden Korrespondenten, daß er eine solche schreckliche Unthat nicht für möglich gehalten hätte und daß er nach seiner Rückkehr nach England seinen Landsleuten von den Gräueltaten der Polen in Deutschland Bericht erstatten werde. Die fünf Leichen wurden auf einen Wagen geladen und nach Deutsch-Gletar geschafft, wo sie am Dienstag feierlich werden sollen. Ueber die Persönlichkeiten der Opfer und ihrer Mörder schreibt man noch fast völlig im Dunkeln. Aus den angestellten Ermittlungen erhält man bisher ein erschütterndes Bild über den Verlauf der Tragödie von Josephstal. Die zehn deutschen Arbeiter, die auf so schreckliche Art ums Leben gekommen sind, wurden bei Beginn des Polenaufstandes am Sonnabend, dem 23. August, in ihrem Schlafort in Raczekowitz bei Kattowitz, wo sie auf einer Grube arbeiteten, von bewaffneten Polenbanden überfallen und gefangen über die Grenze nach Polen geführt, wo sie erschossen werden sollten. Die polnischen Behörden befehlen jedoch, die Festgenommenen nach Deutschland zurückzuschaffen. Am Montag früh wurden zu-

erst fünf der Gefangenen von vier Polen, die mit Revolvern ausgerüstet waren, bei Josephstal über die Grenze transportiert, während der Rest jenseits der Grenze von Hallsoldaten bewacht wurde. In dem hart an der Grenze auf deutscher Seite gelegenen Walde wurden die Gefangenen dann aufgestellt und, wie Augenzeugen auslegen, einzeln niedergeschossen, so daß die Unglücklichen der Reihe nach ansehen mußten, wie ihre Mitgefangenen hingerichtet wurden.

Die Entschneider erzählten, daß einer der Gefangenen, ein junger Mann von etwa 18 Jahren, seine Finger auf den Knien und unter Tränen beschworen habe, ihm doch das Leben zu schenken. Aber mit jüdischer Ruhe wurde auch er von den polnischen Mördern hingerichtet. Nachdem der erste Teil dieser blutigen Exekution vorüber war, begaben sich die vier Polen wieder an die Grenze und hielten die übrigen fünf Gefangenen ab, die sie dann etwa 50 Meter von der ersten Stelle in derselben Weise ermordeten. Die entmenschten Mörder ließen die Leichen im Walde liegen und begaben sich nach Josephstal, wo sie sich ihrer Tat der polnischen Bevölkerung gegenüber rühmten und diese aufforderten, sich von den Leichen alle brauchbaren Kleidungsstücke zu holen und die Körper dann zu verscharrten. Dann zogen die Mörder nach dem Dorfschulhaus, wo sie an einer dort stattfindenden Hochzeit teilnahmen, tranken und tanzten, um sich in der Nacht zu entfernen. Die Polen von Josephstal entdeckten die Ermordeten bis aufs Hemd und verscharrten sie dann an den Stellen, wo sie erschossen worden waren.

Von den am Sonnabend aufgefundenen fünf Leichen konnte nur eine als die des Schlafhausverwalters Loos aus Raczekowitz erkannt werden. Die übrigen Opfer dürften zum größten Teil Rheinländer sein, die dort arbeiteten. Von den Mördern konnte keiner verhaftet werden. Die übrigen sind wahrscheinlich nach Polen geflüchtet. Die Kleidungsstücke der Getöteten und die in ihren Leichen befindlichen Legitimationspapiere sind von den Josephstaler Polen wachsam auf die Seite geschafft worden, so daß die Festlegung der Leichen auf große Schwierigkeiten stößt. Die Entdeckung der grauenvollen Tat hat natürlich die ganze deutsche Bevölkerung auf das äußerste erregt. Weß doch jeder Deutsche in dem düsteren Waldwäldchen, das ihn jeden Augenblick das gleiche Schicksal treffen kann.

Beerdigung der Opfer

Deutsch-Gletar, 2. Sept. (Drahtbericht). Gestern nachmittag wurden fünf Opfer von Josephstal beerdigt. Die Beerdigung der anderen erfolgt heute. Die Sektion der Leichen hat ergeben, daß die Ermordeten nicht nur mehrere Schußwunden, sondern auch Spuren grausamer Mißhandlung zeigten.

Polnische Übergriffe

Berlin, 2. Sept. Wie die Abendblätter melden, ist der Danziger Student Beder auf der Flucht vor den Bolschewiken auf der Straße Graudenz-Danzig am Freitag auf einem Eisenbahnzuge gefasst worden und von den Polen, die ihn des Landesverrats beschuldigten, handrechtlich erschossen worden. Sein Bruder wurde von den Polen verschleppt. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

Deutsche Männer und Frauen!

Beiwahrt Euer Vaterland vor Verfallung! Selbst alle, Oberbleichen für Deutschland zu retten! Habet ein Herz für die schwer leidenden Volksgenossen im Abstammungsgebiete und unterstützt tatkräftig die Bestrebungen der „Vereinigten Verbände heimatischer Oberbleichen.“

Arbeiter-Unruhen

In England

London, 1. Sept. Nachdem die Abstimmung der englischen Bergarbeiter den Streikschluß einer mit Zweidrittelmehrheit ergeben hat, werden heute vormittag die Führer der sogenannten Triple-Alliance, also der Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter, über die zu ergreifenden Maßnahmen Beschlüsse fassen. Obwohl die Lage bedrohlich erscheint, hofft die Regierung den Konflikt noch vermeiden zu können.

In Italien

Rom, 1. Sept. Die Arbeiterschaft hat gestern alle Fabriken besetzt und die Eigentümer ihrer

Rechte veräußert. Die Arbeiter errichteten allenthalben Sowjets und beschloßen, die Fabriken zu ihren Gunsten auszugeben. Da es den Ansehen hat, daß die Bewegung wirtschaftlichen und keinen politischen Charakter trägt, beschloß die Regierung vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen.

Mailand, 1. Sept. Bisher wurden mehr als 200 Fabrikbetriebe von der Arbeiterschaft besetzt. Die Verkäufe werden von bolschewistischen Kommunisten bewacht. Die Fabrikbetriebe sind mit roten Wachposten mit gelbemem Gewehr besetzt. Man fürchtet, daß die Arbeiterschaft von Turin dem Beispiel ihrer Mailänder Genossen folgen wird, doch dürfte die Bewegung ein Ende erreichen sobald die Arbeiter einsehen werden, daß sie die nötigen Rohstoffe nicht mehr beschaffen können.

Mailand, 2. Sept. (Drahtbericht). In Verfolgung kommunistischer Ideen haben die Metallarbeiter von Mailand, Rom und Neapel zahlreiche Betriebe besetzt und rote Fahnen gehißt. In Mailand handelt es sich um 160 Betrieben, in denen nach kommunistischen Ideen gearbeitet werden soll.

Ein Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 1. Sept. Während die Durchführung des Steuerabzugs von Lohn und Gehalt in den meisten Gegenden glatt vor sich geht, haben sich in einzelnen Landesteilen Schwierigkeiten ergeben, die mit aller Entschiedenheit bekämpft und überwunden werden müssen. Die Reichsregierung hat darum schon vor einiger Zeit einen Aufruf verfaßt und an die Landesregierungen mitgeteilt, damit diese ihn nach Bedarf veröffentlichen können. Dieser Aufruf hat folgenden Wortlaut: Der Steuerabzug vom Lohn und Gehalt findet in einigen Betrieben Widerstand bei den Arbeitnehmern. Diese übersehen, daß der von der Nationalversammlung beschlossene und vom Reichstag fast einstimmig bestätigte Steuerabzug eine Lebensnotwendigkeit des Reichs, wie auch der Länder und Gemeinden ist. Die Arbeitgeber sind durch das Gesetz gezwungen, den Abzug bei der Lohnzahlung vorzunehmen, und nur auf diesem Wege ist es möglich, die Besteuerung des Einkommens zu sichern, ohne durch ungewisse Betreibung rückständiger Steuerzahlungen die Existenz des Arbeiters zu gefährden. Wer sich dem Steuerabzug widersetzt, schädigt das Interesse der Arbeiter und gefährdet zugleich die Durchführung der Steuererhebung, von denen der Wiederaufbau abhängt. Denn eine erfolgreiche Verwirklichung dieser Steuer würde von andern Steuerpflichtigen nachgezogen werden. Die Reichsregierung muß das Gesetz ebenso durchführen, wie sie die Erhebung der zehnprozentigen Kapitalertragsteuer durchgeführt hat und die meisten Gesetze zur Besserung des Vermögens durchzuführen wird. Die Reichsregierung ist entschlossen, jedem Versuch zu gesetzlicher Ablehnung des Steuerabzugs mit allen Kräften entgegenzutreten und die zu seiner Durchführung verpflichteten Arbeitgeber und Beamten zu schützen; sie vertraut auf die Einsicht und Mäßigung der Arbeiterschaft, die sich fast überall im Reich bereits bewährt hat.

An die deutschen Frauen am Rhein!

In der neuesten Nummer der Korrespondenz „Das Rheinland“ wendet sich die Oberlehrerin Hedwig Dahn in Köln gegen Äußerungen der „Allgemeinen Warte“, die Berlin den Vorwurf gemacht hatte, daß die von der Preussenspropaganda formulierte Presse die rheinische Frauenwelt — an einer andern Stelle steht die „geklärte“ rheinische Frauenwelt — als ganz besonders national und sittlich verkommen hinstellt. Daß Berlin einen „formidablen Verleumdungsversuch“ gegen die deutsche rheinische Frauenwelt unternommen habe, sagt Hedwig Dahn, das ist nicht wahr, keine einzige Zeitung hat das getan. Die „Allgemeine Warte“ hätte sich ja auch, irgendeinen Beweis für ihre Beschuldigung zu bringen! Wir Frauen hier leiden unter nichts so sehr wie unter dem sittlichen Tiefstand mancher deutschen Mädchen und Frauen, und wir wenden uns vor Bitterkeit an die Welt, daß sie uns hilft. An die Mädchen, die ihre eigene Ehre mit Füßen treten, die unsere Namen hinstellen, können wir uns nicht wenden; sie verstehen ja nicht, wie sie uns schmerzhaft tun. An die Frauen der ganzen Welt wollen wir uns um Hilfe wenden, an die, die sich mit uns verlegt fühlen in ihrer Frauenrechte. Wir müssen vor der Welt über unser Leid sprechen, das das Leid jedes bescheidenen Gebietes ist. Wer sich damit für jedes Wort, das den gesamten Nationen zu-

traut, wie wir hier leiden; denn jedes Wort hilft, die Welt zu rufen, das Bewußtsein der Menschheit aufzurufen. Wir danken denen, die auf der rechten Rheinseite für uns sprechen, für uns, die wir mit Leib und Seele Deutsche sind. Es sind nur ganz wenige hier, die Deutschlands Einheit beschlagen wollen; und diese wenigen müssen im Verborgenen arbeiten, weil wir sie, wenn wir sie könnten, verächtlich schreien würden. Nicht in Waffen, aber in treuestem Aufopferung stehen wir hier Nacht um Nacht.

Hochwasser-Nachrichten

Die Oder

Stettin, 30. Aug. Durch den starken Schmelzwasser der letzten Tage und durch den Regen ist die ganze Oderhochwasser überflutet. Das Wasser steigt immer noch weiter. Die ganze Oderhochwasser mit ihren Weiden und Gemüsegärten bildet eine einzige Wasserfläche. Die Keller der Häuser sind voll Wasser. Die Chaussees sind für den Kraftverkehr teilweise unterbrochen. Das bereits gemachte Schotterpflaster zusammen mit dem auf dem Felde befindlichen Ackergerät die Oder abwärts. Der Schoben, der durch das Hochwasser entstanden ist, dürfte gerade auf den ausgedehnten Gemüsegärten der Oderhochwasser sehr bedauernd sein.

Die Elbe

Magd., 31. Aug. Das Proger Tagblatt meldet aus ganz Böhmen: Durch das Ansteigen der Elbe infolge des letzten Regenswetters ist der Elbe- und Moldaueverderb eingetreten.

Die Donau

Enz, 31. Aug. Das Hochwasser der Traun hat besonders in der gleichnamigen Ortschaft Traun schwere Schäden zur Folge gehabt. Der Verkehr in den überfluteten Straßen wird durch Jähren aufrechterhalten. Wie die Tagespost meldet, laufen aus den Hochwassergebieten Nachrichten über vorzeitigen Rälteanbruch und Schneefälle ein.

Versammlung der Kreisbauernschaft St. Goarshausen

Nach langer Pause, hervorgerufen durch die Gefahr der Verschleppung der im Streife herrschenden Maul- und Kleinfieber, fand am vergangenen Sonntag in Rastatten wieder eine Versammlung der Kreisbauernschaft St. Goarshausen statt, die so zahlreich besucht war, daß der hierfür vorgesehene Saal für die Unterbringung der Teilnehmer bei weitem nicht ausreichte. Kurz entschlossen zog man daher ins Freie, wo unter dem schattigen Laubdach des Turmparkes die ungefähr 600 erschienenen Landwirte nahezu 5 Stunden lang anhielten. Der Vorsitzende der Kreisbauernschaft, Herr Landwirt Hell aus Niederwallmenach leitete die Versammlung und eröffnete nach einleitenden Begrüßungsworten dem Abteilungsleiter der Landwirtschaftsminister, Herrn Dr. Guttnecht (Weesbaden), das Wort zu seinem Vortrag über das Reichsnotopfer. Der Vortragende betonte insbesondere, daß bei der Bewertung der Grundstücke nur der Ertragswert der Vorfrucht in Betracht kommen könne, wie dies auch im Gesetz vorgesehen sei, denn hier würde von dem Reinertrag ausgegangen, den die Grundstücke unter gewöhnlichen Verhältnissen und nachhaltig gewähren. Die jetzigen Verhältnisse seien außerordentliche und nicht von Dauer. Herr Finanzsekretär Spieß (St. Goarshausen) gab Auskunft über die im Reich festgesetzten Ertragswerte, die zwischen 115 und 170 Mk. pro Hektar schwanken. Hierbei sind das Inventar und die Wirtschaftsgüter, nicht aber die Wohngebäude inbegriffen. Letztere unterliegen mit dem 10. Juli der vorkrieglichen Werte noch der besonderen Bewertung. An der Aussprache beteiligten sich u. a. der Landwirt Herr Böll aus Wieden und Herr Röhlig aus Weisel. Letzterer erklärte, daß bei vollständiger Berücksichtigung der Arbeitsleistung der Familienangehörigen, namentlich der Frauen und der Kinder in der Landwirtschaft bei den jetzigen Lohnsätzen heute ein niedriger Ertragswert der Grundstücke vor dem Krieg angenommen werden müßte. — Einen ziemlich starken Verlauf nahm die Versammlung bei der Besprechung des nächsten Punktes der Tagesordnung: Die Gebietsabgrenzung im Reich St. Goarshausen. Die Landwirte gaben ihrem Unmut über die immer noch herrschende Provinzialwirtschaft mit ihren Belastungen und Einschränkungen in scharfen Worten Ausdruck und der anwesende Ver-

Der Sonne entgegen

Roman von Magda Trott.

65) Fortsetzung.
Er ging und ließ die Familienmitglieder in heller Entrüstung zurück. Juchsa meinte, und Ange-
sta bemühte sich, die verzweifelte Schwester zu trösten. Helmut war der einzige, der sich an dem aufgeregten Aussehen der Meinungen über Dannenberg teil-
nahm. Er schenkte dem Betreffenden nicht die mindeste Aufmerksamkeit. Er sah den Aus-
tritt überhaupt nicht gehört zu haben. Teilnahme-
los sah er ein wenig abwärts und blühte in die dunkle Nacht hinaus. Es schien, als ginge ihn der Streit im eigenen Hause nichts an. Erst als der Vater ihn anrief, stand er auf.

„Was beschließt du?“
„Du wirst morgen mit Herrn Dannenberg reden und ihn klar machen, daß es unter keinen Umständen so weiter geht. Mit allem Nachdruck wirst du ihn zu seiner Pflicht zurückzuführen und dafür sorgen, daß er seine Tätigkeit in der Fabrik so gleich wieder aufnimmt. Auch wäre es mir lieb zu erfahren, wie sich die Sache mit Rumpfenberg verhält. Ob an diesen überhebenden Worten etwas Wahres ist.“

„Wenn Sie gestatten, hochverehrter Herr Schwieger-
vater“, sagte Ströbbing dazwischen, „könnte ich Er-
läuterungen einlegen. Wir erwarten daßer Vater
jedenfalls nicht gerade sehr klug. Ich dürfte daher un-
auffällig aus ihm herausbekommen, welcher Art Ver-
handlungen mit ihm gepflogen worden sind.“

Der Geheimrat schüttelte den Kopf. „Ich danke
Ihren. Aber Sie wissen, lieber Ströbbing, Sie ha-
ben den letzten Auftrag, den ich Ihnen gab, nicht ge-
nau glänzend durchgeführt. Mein Sohn scheint mir
decker gewisser. Da, Helmut, wirst mit Geduld
und Laßt die Angelegenheit erledigen. Auf dich kann
ich mich verlassen.“

Ströbbing wandte sich gekränkt ab, und Helmut
nicht zustimmend. Dann trennte man sich zeitig
als sonst. Der Abend war ohnehin durch Damm-

bergs Betrogen verdorben. Angesta aber übernahm
es, ihre arme, betrogene Schwester in ihr Heim zu
geleiten.

Am kommenden Tage suchte Helmut den Schwager
auf. Mit ruhiger Sachlichkeit besprach er die Ange-
legenheit, richtete seine vernünftige Tätigkeit aber
vor allem darauf, Dannenberg zu bestimmen, von
nun an seine Arbeitszeit wieder regelmäßig innezu-
halten. Kurz, aber nicht unfreundlich, hielt er dem
Wider der Pflichten vor Augen, die ihm als künst-
lerischen Vater oblagen. Anfangs setzte sich Helmut
Worten offenen Trotz entgegen, aber allmählich konnte
er sich den Vermittlungsbitten des anderen nicht länger
verschließen. Da Helmut auch durch nichts aus seiner
gemessenen Ruhe herauszubringen war, ließ die Ge-
stalt Dannenbergs allmählich nach, und es kam zum
ersten Male zu einer leidenschaftlichen Aussprache.
Dannenberg betonte nach wie vor, er sei in erster
Linie Künstler und werde seine Malerei unter keinen
Umständen vernachlässigen. Er habe auf seiner Hoch-
zeitsreise zahllose Motive flüchtig; ein Bild, das ihm
einen Namen machen solle, sei schon begonnen und
hatte nur der Ausarbeitung. Dazu aber brauche er
Zeit und die werde er sich nehmen. Als Helmut
aber nochmals auf die Pflichten und die Verantwortung
des künstlerischen Leiters hinwies, da gab Dannenberg
schließlich die Versicherung ab, er sei gern be-
reit, auch hier sein Bestes zu geben, doch müsse man
ihm gestatten, seine Arbeitskraft nach beiden Seiten
hin entfalten zu dürfen.

Helmut begann dann auch von dem Wohlleben,
den zahlreichen anderen Vorteilen, die Zug durch seine
Ehe erringen habe, zu sprechen, aber da wehrte der
Wider ab. Mit aller Rücksichtlosigkeit betonte er,
daß er den Luxus, mit dem man ihn gegen seinen
Willen umgibt, durchaus nicht zum Leben brauche,
daß er auch in einfachen Verhältnissen Schönes schaf-
fen könne und das Wohlleben nichts mit der inneren
Freiheit des Geistes zu tun habe, die ihm
als Geschenk des Himmels verliehen sei. Er be-

traute immer entschiedener, daß ihn die Langzeit
Millionen durchaus nicht reizen und er ohne Geld
ebenso glücklich sein könne wie als Millionär. Das
war allerdings ein Punkt, bei dem sich die beiden
Männer nicht verstanden und auch im Laufe der
langen Unterredung nicht näher kamen. Helmut be-
traute nicht, daß Zug alles das, was ihm zum täglichen
Leben unbedingt notwendig erschien, leisteten. Helmut
entbehrten konnte, und Zug vermochte nicht zu
lassen, daß sich Helmut Vanger in der erdrückenden
Atmosphäre des Vaterhauses wahrhaft zufrieden
fühlen könne. Als man schließlich voneinander schied,
da war zwar keine endgültige Klarheit geschaffen, aber
Helmut konnte dem Vater doch versichern, daß Zug
von jetzt an wieder regelmäßig mit all seiner Schaf-
ferkraft in der Manufaktur arbeiten werde. Nur
eins hatte er sich vorbehalten, daß er sich, wenn ihn
der künstlerische Schaffensdrang packte, durch nichts
abhalten lassen werde, noch zur selben Stunde die
Manufaktur zu verlassen, um daheim an seinem
Bilde zu arbeiten.

Der Geheimrat hielt es darauf für das Beste, zu-
nächst die Ereignisse abzuwarten. Mit befriedigendem
Lächeln konstatierte er, daß Zug sich seine Worte
zu Herzen genommen hatte, denn schon am kommen-
den Morgen ab war er unermüdlich arbeitend an
neuen Entwürfen. Da herrschte Mauer erstanden
unter seinen Händen so überraschend schnell, daß es
den Geheimrat beinahe drängte, dem Schwiegerknecht
seine volle Anerkennung auszusprechen. An dem
Morgen, da er sich in das Atelier Dannenbergs be-
gab, war Zug gerade nicht anwesend. Auf die er-
stimmte Frage des Geheimrats wurde ihm der Be-
scheid, daß der Künstler heute überhaupt noch nicht
erschienen sei. Sogar hätte der Maler doch nicht
dauern lassen, gegen ein Uhr, einige Stun-
den gearbeitet und dann wieder fortgegangen wäre.

Kopfschüttelnd nahm Vanger von dieser neuen
Laune seines Schwiegerknechts Kenntnis. Er dachte
sie nicht gut. Er hielt dies darauf, daß die Nacht

braucht werde, um nach des Tages Arbeit auszurufen
und neue Kräfte zu schaffen zu sammeln. Ueber-
dies hätte sich Unbefugter die Berechtigung, die Na-
ch in so später Stunde zu betreten. Auch Zug als
der künstlerische Vater nicht. Vanger nahm sich da-
her vor, ihm diesen neuen Übergriff zu verbieten.

Zug arbeitete indessen an seinem Bilde. Ganz
plötzlich hatte ihn der leidenschaftliche Drang erfasst,
das Gemälde fertigzustellen. Vergessen war die Ma-
nufaktur, vergessen seine Pflichten; er blieb dabei,
er vergaß die Zeit des Essens, und unter seinen
Fingern entstand ein herrliches Werk. Da gab es für
ihn kein Halten — in die Fabrik ging er nicht mehr.
Tropfen, lagern stand er vor seiner Staffelei in un-
ermüdlicher Arbeit. Das kümmerte ihn die Manu-
faktor, was sollten ihm die geringen Worte seiner
Vater? Das Bild mußte vollendet werden! Auch die
strengen Befehle des Schwiegerknechts, die ihm brief-
lich überbracht wurden, taten er achtlos beiseite. Er
hatte für nichts mehr Augen als für sein Bild. Die
Stunde der kommenden Begegnung, des großen
Kommens war über ihn gekommen. Sein Bild war
beinahe das leuchtende Bild des Lebens auf der Lein-
wand, was seine Augen in heiserer Wut vor wenigen
Wochen getrunken hatten, das schied auf der Lein-
wand in neuer, vollendeter Schönheit. Um nicht ge-
stört zu werden, schloß er sich ein. Nur wenn der
Sonnen ihn allzu sehr übermannte, dann hing er in
die Küche hinaus, ließ sich von dem Koch oder einem
der Küchenmädchen ein Stück kaltes Fleisch und Brot
geben, trank einige Schluck Wein dazu, um gleich
danach weiter zu arbeiten. Nachts kam ihn öfter
die Lust an, sein Bild zu betrachten. Da zog er
kurzer Hand aus seinem Schlafzimmer aus und be-
weirte sich im Atelier ein Lager. Jetzt brauchte er
nur das Bild anzusehen, um sein Werk zu sehen.
Manchmal überfiel ihn plötzlich eine fieberhafte Angst,
daß das Gemälde niemals beendet werden könne,
dann spannte er alle seine Kräfte an, denn dieses Bild
mußte gelingen. (Fortsetzung folgt).

Freier der Kreisfornstelle, Herr Dr. Engelhardt, hatte keine leichten Standpunkte, um den vorgebrachten Wünschen und Forderungen entgegenzutreten. Die Sachlage ist folgende: Der Kreis St. Goarshausen soll sich mit Holzgetreide selbst versorgen. Nach der ermittelten Anbaufläche und nach der auf den Feldern und nicht hinter dem Ofen — wie von einer Seite behauptet wurde — vorgekommenen Ernteerträge, als die Lagenationen ergaben, gemacht. Nach der Aussprache, an welcher sich auch der in der Versammlung anwesende 1. Bandrat Herr Riechert beteiligte, wurde eine erneute Feststellung der Anbaufläche beschlossen. Ueber die Stellungnahme zum Preisabbaufreier, Herrn Krauß (Limburg), der ausführt, daß die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Einkommen mit den Vertretern der Städte auf Grund von Indizes festgesetzt werden sollen und daß nicht einseitig eine Herabsetzung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und nicht für die Bedürfnisse des Landwirts vorgenommen werden könne, zumal zu niedrigen Preisen nur produktionshemmend wirken, wie die Erhebungen zur Genüge gezeigt haben. Er erwähnte die Landwirte zur Solidarität, denn nur die Bezirksbauernschaft in Verbindung mit anderen Organisationen sei zur Regelung der Preise befähigt. Als Jahresbeitrag an die Kreisbauernschaft für 1920 wurde die Abgabe von 50 Pf. pro Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche einseitig im ganzen Kreise beschlossen. Nach einem warmen Appell an die Teilnehmer, für die Bauernschaftsspende einzutreten, wurde die Versammlung, die eine machtvolle Grundlegung der Bauernschaft des Kreises darstellte, von dem Vorsitzenden um 7 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Kreis

Lahnstein, 2. September 1920.

„Sedanstag“, ein Tag deutschen Ruhmes, der Schicksal des großen Deutschen Reiches fäht sich heute zum 50. Male. Traube Zeiten sind im Vorübergehen über uns herein gebrochen. Schwere Kriagsjahre, Hunger und Entbehrung zerstörten die deutsche Volkseele, die stolze deutsche Fahne sank. Nur die Erinnerung bleibt noch an jene Zeit, an jenen Tag, der in der deutschen Kriegsgeschichte ein Ruhmesblatt bleiben wird. Doch die innere Einigkeit der deutschen Stämme, die auch indirekt aus diesem Tage hervorgegangen ist, ist uns geblieben, mochten auch wilde Stürme den Fels der deutschen Einheit umtoben, mochte auch im Innern der Friesenpalt wogen und wühlen. Das deutsche Volk, mag es auch entzweit und entzweit sein, hat seinen Kern gesund erhalten und sich einmal die Wunden des Krieges vernarbt, so werden auch für uns bessere Zeiten anbrechen. Nur die Hoffnung festhalten, Wandel nicht bei Rot und Lind, Alles wird sich schon gestalten, Frühling wird es doch einmal.

— Himmelserscheinungen im September. Unser Tagesgestirn zeigt seine Wanderung nach Süden schneller fort und passiert am 23. September den Äquator. Damit ist die Tag- und Nachtgleiche erreicht, und der Herbst beginnt. Die Tageslänge nimmt während des Septembers um nahezu zwei Stunden ab. Der Mond erreicht seinen höchsten Stand am Himmel zur Zeit des letzten Quartals. Diese Phase unseres Trabanten findet am 5. September statt. Reimond ist am 12. erstes Viertel am 20., Vollmond am 28. September. Von den Planeten kommen Jupiter und Saturn aus den Sonnenstrahlen hervor und sind kurze Zeit am Morgenhimmel zu finden. Mars ist etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang im Westen zu sehen. Merkur und Venus bleiben unsichtbar. Die bekannten Aster des Himmels sind am Anfang des Monats um 10, am Ende um 8 Uhr abends wie folgt zu finden: Im Zenit steht der Schwan mit den hellsten Partien der Milchstraße, nach Westen schließen sich Beyer, Veritas, Krone und Bootes an. Tief im Südwesten finden wir den Schiphus, im Süden den Adler mit Alair. Im Nordosten kommt der Fuhrmann mit Capella wieder höher, über ihm steht der Perseus und die Cassiopeja, nach höher Populus und Andromeda. Im Osten erheben sich die Widder, und vom Sternbild des Stiers sind die Plejaden schon ausgegangen. Im Norden endlich finden wir den kleinen Bären mit ein Polarstern, im Nordosten den Großen Bären und die Jagdhunde.

Die Falle

Eine dunkle Geschichte

Reine Mäuschelei etwa. Ganz so harmlos ist die Geschichte nicht. Sondern eine gemischte Eisenbahnfalle. Ob sie absichtlich oder unabsichtlich gestellt wurde, ist noch eine dunkle Angelegenheit. Es ist überhaupt eine ganz dunkle Geschichte.

Der letzte Bahnzug fährt ratternd durch die sternenklare Nacht. Das helle Licht der Abteile dringt in die Nacht hinaus. Balle sitzend auf den glitzernden Nebengleisen entlang. Unterbrechen von einem gigantisch leuchtenden schwarzen Schatten. Ein Wagen „weiter“ des Zuges ist fester. Die kleinen Wächterlampen machen auch nicht die geringste Anstrengung, wenigstens schwach zu glimmen. — Beschönigung.

Auf jeder Station dasselbe Bild. „Sieh doch, ein festerer Wagen. Wie nett! Da müssen wir sein!“ Und sie kommen alle herein, die zahlreichen Nachschaffner. Ab und zu huscht der helle Schein einer schnell vorbeiziehenden Laterne über die Gesichter. Man lehnt den Kopf zurück. An den weichen Polster. Schließt die Augen. Und träumt vor sich hin. Und starrt. Tiefe Stille im ganzen Wagen. So wohnend. Ein Idyll. Die Eisenbahnverwaltung sollte mehrere dieser dunklen Wagen fahren lassen. Viele wären ihr dankbar. Dankbar? Ach, nicht alle. Aus diesem Wagen stiegen viele ganz müde, aber, in diesem Idyll. Ja, das ist ja eben die dunkle Geschichte.

„Die Fahrkarten bitte!“ Der helle Schein einer Taschenlampe gleitet über die erschrockenen Gesichter. Dringt in die dümmelnden Augen und macht sie schmerzhaft. Und dann wieder so höflich: „Die Fahrkarten bitte!“ Kochen auf der einen Seite, Schimpfen auf der anderen. Es wird humoristisch-tragisch. „So ne Gemeinheit!“ ruft jemand neben mir. „Siehste, ich hab das gleich gesagt.“ „Als ob das nicht genug wäre. Ein Ballett dritter

— Der Reichsanzeiger Nr. 136 vom 31. August enthält die Bekanntmachung der Reichsgetreidebehörde, betreffend Bestimmungen über den Ankauf von Hafer auf Bezugscheine und die Ausgabe von Haferbezugscheinen.

— Freie Raizeinfuhr. Durch Verordnung vom gestrigen Tag ist mit Wirkung vom 1. Sept. 1920 die Einfuhr von Reis freigegeben worden. Von diesem Tage ab darf Reis ohne Einfuhrbewilligung des Reichskommissars aus dem Auslande eingeführt und am Inlande frei abgesetzt werden.

— Die Einfuhr französischer Weine. Einer Pariser Meldung zufolge verhandelt die französische Regierung gegenwärtig mit den alliierten Regierungen und mit der deutschen Reichsregierung in der Absicht, eine Erleichterung in der Einfuhr französischer Weine nach Deutschland zu veranlassen.

— Ermäßigung des Wagenstandgeldes. Angesichts der kurzen günstigen Verkehrs- und Verkehrspreise werden die seit November v. J. auf den preussisch-preussischen Staatsbahnen außerordentlich erhöhten Wagenstandgelde wieder auf die ursprüngliche Höhe herabgesetzt. Es beträgt das Wagenstandgeld vom 1. September ab: für den ersten Tag 10 Mk., für den zweiten Tag 30 Mk., für jeden weiteren Tag 20 Mk. Die Handelskammer ersucht aber die Verkehrsbehörden, im eigenen Interesse nach wie vor auf schnellste Ent- oder Beladung der Eisenbahnwagen bedacht zu sein, damit eine abermalige Erhöhung der Standgelde vermieden wird.

— Richtige deklarieren. Der Reichsverkehrsminister hat die Eisenbahnverordnungen angewiesen, vor jeht an alle Sendungen, die durch Verfrachter aufgegeben werden, denen eine falsche Deklaration von Frachten nachgewiesen wird, grundsätzlich durch Deffizieren der Verpackungen und dergleichen) daraufhin prüfen zu lassen, ob der Inhalt der Sendung mit den Angaben im Frachtbrief übereinstimmt, und die seit jeher bestehende Vorschrift, daß die Dienststellen sich von der Übereinstimmung der Angaben im Frachtbrief mit dem Inhalt der Sendung zu überzeugen haben, wenn der Verdacht einer falschen Deklaration besteht, erneut eingeschärft.

Aus Nah und Fern

— Vom Westertal, 1. Sept. Die Kartoffelpreise der Westertal-Landwirte sollen, wie man hört, 20 Mark für den Zentner nicht übersteigen. Ueber den Ertrag konnte man sich noch kein richtiges Bild machen, da in einigen Bezirken die Kartoffeln stark unter den Fäulnisgefahren litten, aber doch erheblich zurückgesetzt sind.

— Rheins, 1. Sept. Besichtigung. Das über 200 Jahre alte Hotel Königsstuhl ging nebst dem dazugehörigen historischen Teil der ehemaligen Wadenburg an den Holländer A. van Dornum über.

— Frankfurt a. M., 1. Sept. Ein englischer Gewerkschaftsführer in Frankfurt. In einer Versammlung der Delegierten und Vorstände des Gewerkschaftsverbands spricht am Donnerstagabend Luther Smith aus London über „Die englische Arbeiterbewegung seit 1914“.

— Frankfurt a. M., 1. Sept. Wer ist der glückliche Erbe? Ein Großindustrieller hinterläßt seinen drei Söhnen ein Erbe von nicht weniger als 20 Millionen Mark. Diese Summe wäre eine ganz nette Erbschaft gewesen, wenn nicht die langen Steuerungen dazwischen gegriffen hätten. Durch die vielen Steuererhöhungen verbleiben den drei Erben im ganzen noch 18 Millionen Mark, die anderen 18 Millionen fließen der Staat als glücklicher Erbe ein. Da die Erben selbst demüthigt sind, wird die restliche Erbschaft noch einmal eine Steuierung erfahren.

— Bad Kissingen, 1. Sept. Folgen der Feuerung. Durch die abnorme Steigerung der Verpflegungskosten werden aus dem hiesigen Bad viele Kurgäste nach kurzem Aufenthalt weggetrieben. Die Besucherzahl ist in einem Rückgang begriffen, so daß verschiedene Kurhausbesitzer sich bereits mit der Absicht tragen, ihre Zimmer in Mietwohnungen umzuwandeln.

— Jülich, 1. Sept. Gefängnis für Viehklugger. Die Strafkammer verurteilte den Jülicher Ludwig Stuch aus Hülst, der zwei Kinder über die Grenze schmuggeln wollte, zu vier Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe; außerdem wurden natürlich die beiden Kinder beschlagnahmt. Stuch wurde sofort verhaftet.

Kasse für so'n düstern Wagen. ... „Früh ist das schöne Idyll. ... Sechs Mann begleiten den Kontraktanten. Und bezahlen 20 Mark für diese schöne Fahrt.“

Wie gesagt: Die Eisenbahnverwaltung sollte mehrere solcher dunklen Wagen fahren lassen. Viele wären ihr dankbar — und sie macht sicherlich gute Geschäfte.

Der heilige Napoleon

Als Napoleon Bonaparte Kaiser geworden war, so erzählt der „Corriere d'Italia“, wollte er ein offizielles Fest zu seinen Ehren einführen, das einen religiösen Charakter haben sollte. Man begann zunächst damit, einen heiligen Napoleon zu suchen. Aber es gab keinen. Schließlich gelang es aber doch, einen Märtyrer in Armenien aus den ersten Jahrhunderten aufzufinden, dessen Name von weitem dem des Kaisers ähnlich war und dessen Fest auf den 15. August fiel. So wurde denn dieser Tag zum offiziellen Festtag erhoben, mit dem Namen des „heiligen Napoleon“ getauft, und alle Untertanen des Kaisers mußten ihn begehen. Zum Heiligen Napoleons gehörte damals, im Jahre 1809, aber auch Rom, und so sollte auch dort das Napoleonsfest heiliglich begangen werden. Die römischen Päpste wollten jedoch nichts davon wissen. Während das Colosseum, das Forum und das Kapitol während erleuchtet waren, blieb die Stadt selbst in tiefer Finsternis gehüllt. Die Priester und die Sänger der Sistine weigerten sich, das „Te Deum“ in St. Peter zu singen, und der berühmte Jngaravelli weigerte sich, sein Orchester zu dirigieren. Trotzdem konnte man im „Campidoglio“, dem Amtssitz, sehen, eine zahlreiche Gesellschaft, eine unzählige Menge hatten teilgenommen, und die Musik wurde herrlich gegeben. Von 1500 Eingeladenen nahmen 400 an dem Ball auf dem Kapitol teil, vom Adel darunter nur zwei Damen. Der napoleonische Festtag wurde allerdings von den Soldaten mit reich-

— Magdeburg, 1. Sept. Der Quellenfin- der Klein aus Köthen stellte, wie die Zeitschrift „Der Wasser“ berichtet, mittels seiner Metall- wünschelrute in letzter Zeit in der Nähe von Magde- burg ganz bedeutende Erdölquellen fest. Die Er- schließung soll demnächst durch Bohrungen vorge- nommen werden.

— Leipzig, 1. Sept. Durch den ausgebrochenen Streik im Leipziger Transportgewerbe wird die be- vorstehende Messe schwer geschädigt, da zahlreiche Messebesucher noch auf den Eisenbahn logern und nicht abgeholt werden können, was große Empörung und Entrüstung bei den Messebesuchern hervorruft.

Letzte Nachrichten

Die deutsche Regierung zur französi- schen Forderung

— Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht). In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten waren sich die sämtlichen bürgerlichen Parteien einig, daß die Forderungen der Franzosen für das deutsche Volk unannehmbar seien, wenn nicht eine Milderung in den Punkten vorgenommen werde, die mit der Ehre des Deutschen Reiches unvereinbar sind. Man könne von einem Ministerpräsidenten nicht verlangen, daß er sich zu dem Vorschlag eines bislang feindlichen Staates beuge, um dort gewissermaßen Abhilfe zu leisten. Auch können aus die Franzosen nicht zwingen, daß wir Garantien über- nehmen, für Dinge, die in der Zukunft liegen. Auch die Meinung der deutschen Regierung geht dahin, daß die Franzosen diese Gesichtspunkte anerkennen müssen. Wie der „Volks-Anz.“ weiter erzählt, schweben noch Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich und es ist zu hoffen, daß man zu einer Uebereinkunft gelangt.

Ernährungsfragen

— Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht). In der gestrigen Sitzung der einzelstaatlichen Ernährungs- minister wurde den Forderungen, die das Reichsmini- sterium für die Sicherheit der Ernährung stellt, ins- besondere einer solchen der Brot und Fleischverfor- gung, zugestimmt.

Lebensmitteldemonstrationen in Augsburg

— Augsburg, 2. Sept. (Drahtbericht). In- folge von Lebensmitteldemonstrationen kam es gestern zu heftigen Krawallen. Gegen drei Uhr zogen etwa tausend Personen vor das Rathaus. Als es zu Tät- lichkeiten gegen die Reichswache kam, gab diese zuerst einige Schreckschüsse ab, die Menge wich jedoch nicht vom Fleck. Die Reichswache wurde ancongriffen, die Soldaten angepöbelt und geschlagen. Es kam nun zu einer Schießerei und einem Handgemenge, in deren Verlauf drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Eine Abordnung wurde ins Rai- haus geschickt, welche die Forderungen der Demon- stranten vorbrachte.

Beamte im Saargebiet in Freiheit gesetzt

— Saarbrücken, 2. Sept. (Drahtbericht). Auf Veranlassung des kommandierenden Generals der Saartruppen sind 42 wegen Nichtbefolgung des Re- quisitionsbefehls verhaftete Eisenbahner und Postbe- amte, desgleichen 16 wegen Widerhandlungen gegen die Verordnungen des Reichs in Freiheit gesetzt. Sechs vom Kriegesgericht zu Freilassung, und Gefäng- nissen verurteilten Deutschen wurden die Strafen er- lassen, 19 in Untersuchungshaft befindliche Personen wurden vorläufig in Freiheit gesetzt.

— Rottweil, 2. Sept. (Drahtbericht). Die polnische Militärpolizei, hat der Kontrollstelle für den Kreis Rottweil, Oberst Wladimir, der Stadt Rott- weil eine Strafe von 10 000 Mark für das geführte Schinderhaus vor der französischen Kommandantur angesetzt.

Die Genfer Konferenz

— Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht). Die ver- schiedenen Platten aus London berichtet wird, werden die Genfer Konferenz am 24. September in Genf zusammentreten.

Sieg der englischen Arbeiter

— Amsterdam, 2. Sept. (Drahtbericht). Der „Telegraaf“ meldet aus London, daß der Dreiband

beschlöß, die Forderungen der Bergarbeiter als recht und billig anzuerkennen und daß die Ziele zugestanden werden sollen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Die nächste Mutterberatungsstunde findet in St. Goarshausen im Rathauslokal am Freitag, den 3. September 1920, nachmittags 3 Uhr, statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgelt- lichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.
St. Goarshausen, den 2. September 1920.
Der 1. Landrat, Riechert

Ein Eisernes Kreuz
ist als Fundstücke abgegeben worden.
Oberlahnstein, den 1. September 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung
Der Verkauf von Rohs, Koksgras und Teer findet nur in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und von 1—5 Uhr nachm. statt. Außer dieser Zeit wird eine Abgabe nicht stattfinden.
Oberlahnstein, den 1. September 1920.
Städtisches Gaswerk.

Bekanntmachung

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 42 Firma Anton Maus, St. Goarshausen eingetragen worden: Der Kaufmann Fritz Maus St. Goarshausen und der Kaufmann Ernst Maus in St. Goarshausen haben das Geschäft durch Pachtvertrag übernommen und führen dasselbe als offene Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma fort. Die Gesellschaft hat am 16. 8. 20 begonnen. Jeder Gesellschafter vertritt die Firma mit rechtsverbindlicher Kraft für beide. Die Pro- kura der Ehefrau Carl Maus ist erloschen.
St. Goarshausen, den 28. August 1920
5840) Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, den 9. September, nachmittags von 2 Uhr ab werden im Auftrage der Lahnseefahrtsgesell- schaft m. b. H. zu Limburg im Versteigerung- lokale der Gastwirtschaft „Zum Anker“ zu Niederlahnstein, Sophienstraße Nr. 10 ver- schiedene überzählige Schiffsutensilien für Schiffer geeignet als:
1 Rettungskleid, 2 Deckkleider, 1 Wind- schutzhülle, 1 Sonnenschutzvor- richtung, 4 gepolsterte Sitzauflagen, 3 Liegestühle, 2 Klappstühle, 1 Spiegel, 3 Anlehneissen, 10 Schiffsstagen, 1 Ab- orteinrichtung, 1 Rettungsring mit Leine, 5 Bettmatratzen, 3 Kopfkissen, 5 Feder- kissen, 10 wollene Decken, 12 weiße Betttücher, 21 Handtücher, 10 weiße Kopf- bezüge, 2 Schoorbäume, 2 Ruderteile mit Ketten, Partie Belagbretter, 1 Krahnbal- ken, 3 gusseiserne Rohre, 2 Kühlwasser- pumpen, 1 Handschiffspumpe, und dergl. mehr, ausserdem 1 grosses Stehpult öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. Besichtigung der Gegenstände 1 Stunde vor der Versteigerung.
Niederlahnstein, den 1. September 1920.
5857) Giese, Gerichtsvollzieher.

lichen Dantopfern begangen, nach denen sie aus voller Reife singend durch die Straßen zogen, während die guten Bürger sich in ihre Häuser einschloffen. Im Apollo-Theater wurde ein Stück „Romulus und die Sabinerinnen“ aufgeführt, indem Romulus prophe- tisch auf Napoleon hinweist; das Drama wurde natür- lich von den französischen Offizieren und Beamten, die mit der Karole, gehörig Beifall zu klatschen, ins Theater geschickt waren, stürmisch bejubelt.

Turnen und Sport

Sportverein Oberlahnstein. Die erste Mannschaft ist am Sonntag auf dem Sportplatz in Weidenhof 5. Montebour tätig, während die zweite Mannschaft und die erste Jugendmannschaft gegen die beiden gleichen Mannschaften des Spiel- und Sportvereins Andernach spielt. Am 5. September findet in Diez eine Schiedsrichtertagung statt. Abfahrt 11.14 Uhr ab Oberlahnstein.

Sportverein 1920 Patersberg. kommenden Son- tag finden hier Sportwettkämpfe (Rufe, Kugel- stoßen usw.) statt. Daraus anschließend Gesellschafts- fußballwettkämpfe zwischen unserer zweiten und der dritten Mannschaft des Fußball-Clubs „Rhenus 1911“ St. Goar. Nach dem sportlichen Teil, sowie auch am Montag ist Gelegenheit geboten, das Tanz- heim zu schwingen.

A. Die drei Turnvereine Wiesbadens, der Turn- vereine, die Turngesellschaft und der Männerturnver- ein hatten am Sonntag auf dem großen, von der Stadt Wiesbaden zur Verfügung gestellten Turn- und Spielplatz am Museum eine gemeinsame turnerische Vorführung, die in allen ihren Teilen in anschau- licher Weise Zeugnis ablegte, was sich das deutsche Turnen zur Aufgabe gemacht hat. Eine beachtens- wertige Zuschauermenge verfolgte mit großem Inter- esse die Darbietungen. Die Zahl der angetretenen Turner, Turnerinnen, sowie Ansehen und Mädchen

aller Altersstufen belief sich auf nahezu 1000. Nach kurzen, markigen Begrüßungsworten des Vorsitzen- den des Turnvereins Wiesbaden, Herr Anding, ent- wickelte sich ein reges turnerisches Treiben in allen Arten der körperlichen Leibesübungen. Rasen-Frei- stellungen der Turner und Turnerinnen wechselten mit geordnetem Regenerturn; die großen Damenabtei- lungen aller drei Vereine boten in Stäbungen und Reulenübungen, verbunden mit Hüpf- und Gang- arten, vorzügliche Leistungen, die den Beifall der zahl- reich erschienenen Zuschauer weckten. Besonders erwähnen wollen wir das Turnen der Schilf- und Schilferin- nen, Abteilungen, die unter fachkundiger Leitung wirt- lich Herzerstreuendes boten. Das deutsche Turnen, das alle Freizeite der hochgemachten Körperpflege in sich vereint, ist, wie auch wieder zu ersehen war, zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden, dem sich alle Bevölkerungsschichten, Jung wie Alt, Reich wie Arm, in gleicher Weise zur Erreichung eines Zieles, nämlich der Gesundheit an Körper und Geist, immer mehr anschließen. kommenden Sonntag, den 5. Sep- tember, findet in Weidenhof auf dem Turnplatz Süd- Rofen statt. Für die Turner ist ein Hüpfkampf, für die Turnerinnen ein Dreikampf angesetzt. Ferner finden leistungsfähige Wettkämpfe statt im Diskus- werfen, Speerwerfen, Kugelstoßen aus dem Ring 20 Pfund, Schleuderball, Wettkampf über 50 und 100 Meter, Freikampf ohne Brett über eine Holzlatte, Stab- hochspringen, Sechsfachlauf, Tauziehen aller Gewichtsklassen. Eine sehr große Anzahl von Anmeldungen aus allen Vereinen des Turnkreises Süd-Rofen la- gen vor; höchst spannende Wettkämpfe sind zu er- warten.

Verantwortlich für die Schriftleitung J. W. Fr. Riech- ert für den Anzeigen- und Redaktions-Teil: W. Riech- ert und Verlag der Buchdruckerei Fr. Schindler. (Zur. Fr. Riechert, (amtlich in Oberlahnstein.)

Autogen Schweisserei.

Schweissen von Auto-Zylindern, u. Gehäusen in Grauguss und Aluminium.

Landwirtschaftliche Maschinenteile, Pumpen u. dgl., sowie Teile aus Kupfer, Messing u. sonstigen Legierungen.

Sachgemäss, schnell und preiswert.

— Autogene Schneidarbeiten. —

Karl Faust, N.-Lahnstein

Sofiegrasse.

Kreislehrerverein.

Kursus

Samstag, den 4. 9., fällt aus.

Verreist

bis 20. September.

Dr. F. Michel,

Coblenz, Marktplatz.

Strasse 13. (852)

Zwei neue vollere

Jacken

Mit weiss und grau, sowie ein gut haltender Knaben-Anzug. Jeder Anzug für 14-16-jährige Knaben umständlicher zu verkaufen. 5847

Niederlahnstein, Burgstr. 1.

Vincent Marsh

Anni Marsh

geb. Neumüller

VERMÄHLTE.

Sommervill Neu Jersey

Oberlahnstein

U. S. A.

a. Rhein.

31. August 1920.



Zu dem am Sonntag, den 5. Sept. ab 4 Uhr im Germaniasaal (Schoth) stattfindenden

Mittel-Ball

in den Tanzpausen

Vorträge, Tanzspiele, Saalport

des Montagszirkels lade ich hiermit auch alle früheren Schülerinnen und Schüler nebst den geehrten Eltern höflich ein.

Tanzmeister A. Breul.

Patersberg!

Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. Sept.

Grosses Sportfest

Ab 12 Uhr: Wettkämpfe.

Von 3 Uhr ab:

Tanz im Freien

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Sportverein 1920, Patersberg.

Städt. höhere Mädchenschule

zu Oberlahnstein

Das Wintersemester beginnt am 14. Sept.

Schladt, Schulvorsteherin.

Prima Frische

Schellfische

eingetroffen bei

Ludwig Kessler, Ww. Oberlahnstein gegenüber der kathl. Kirche — Telefon 195

Chlorkalk

bestes Desinfektionsmittel gegen Maul- u. Klauenseuche wieder eingetroffen bei Chr. Wieghardt, Braubach

Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

sowie Schilde, Oberleder, Schäfte, Gummisätze und Bekan empfiehlt in grosser Auswahl

C. Comes Nachf. Inh. Friedr. Rath Coblenz, Lederlager, Mehlstrasse 6.

Jemmysuppen

Ist das Tagesgespräch einer jeden Hausfrau

la. schwarzer Prestor

Beste Ersatz für Brikett und Steinkohlen

ohne Kohlenkarte

keine Rationierung in jeder Menge lieferbar. Dieser Prestor hat einen

Heizwert von 4100 Calorien

Er ist nicht zu verwechseln mit dem braunen Prestor der zu billigen Preisen angeboten wird. Der Preis ist freibleibend Mk. 19,70 pro Zentner frei ans Haus Niederlahnstein. Bei Waggonbezug Vorzugspreis auf Anfrage.

Arthur Reinke

Kohlenhandlung

Niederlahnstein, Emserstr. 9

Alleinvertreter der vereinigten Norddeutschen Prestorwerke für Hessen-Nassau und Rheinland.

Herrn-Normalhemden

mit und ohne Einsatz in guten Qualitäten sehr preiswert.

R. Neuhaus, Braubach.

Herde

weiss, emaillierte und schwarze

Guss-Herde

empfehlen

Eisenhandlung

Georg Philipp Clos Inh. C. Gemmer

Braubach.

Brennholz

Buchenschnitt u. Rollen sowie gemischtes Hartbrennholz auf 1 m und Orlenlänge zu kaufen gesucht.

5760

Erich Heinze

Holzgrosshandlg.

Mehlem / Rhein.

Zwetschen

werden angeliefert. 1874

Joh. Gellinger,

Hochstr. 54.

Tausche

reinen Bienenhonig

gegen Zucker. 1:3

Niederlahnstein,

Hohenheimerstrasse 1.

Umständlicher eine 3 Jahre alte

Saaren-Ziege

mit oder ohne Lamm zu verkaufen. 5844

Adolfstrasse 26.

Zucht-Schal

zu verkaufen. Daselbst 1

Paar wenig gebogene

Damen-Stiefel

Grösse 37. Niederlahn-

stein, Langgasse 10.

Schöne junge

Ziege

in Niederlahnstein zu ver-

kaufen. Wo, sagt die Ge-

schäftsstelle ds. Bl. 5843

Bezimal u. Tafelwaage

zu kaufen gesucht

Burgstrasse 17

Am Montag ein

Leder-Portemonnaie

mit 20 Mk. Inhalt verlieren

Wiederbringer erhält Be-

lohnung. 5858

Wilhelmstr. 35.

Kranke!

von Scheid, Homöopath wohnt Coblenz, Viktoriast. 29, Ecke Viktoriast. u. Schleierstr. neben Hotel Engel — Telefon 2138 — **Beandlung aller Leiden, auch Beinleiden.** Sprechstunden tägl. von 9-6 Mittwochs von 9-12 Sonntags von 9-1 Uhr. — Urin Untersuchungen — Quantitative sowie qualitative Bestimmungen.

la. Erdbeer-Pflanzen

hat abzugeben. 5822

Josef Böhm,

Niederlahnstein, Fahrg. 6.

Mädchen

für Küche- und Hausarbeit

(2 Pers.) zum 1. Okt. ge-

sucht. 5842

Franz J. Kirchberger,

Oberlahnstein.

Sehe zum sofortigen Ein-

tritt jungen, sauberes

Zweitmädchen

Frau Eysenck

Niederlahnstein,

Bahnhofstr. 11.

Ein fast neuer schwarzer

Gehrock-Anzug

in Niederlahnstein zu ver-

kaufen. Näh. in der Ge-

schäftsstelle ds. Bl. 5861

Warenschrank

für kl. Kolonialwarenhandlg.

fast neu zu verkaufen

Oberlahnstein,

Blankenberg 7.

Einkaufs-Lager

der Friseur ist Coblenz,

Firmungstr. 12, Seite

1 Geldbeutel

mit Inhalt vom Bahnhof

bis zur Lahnbrücke verlieren

Der Finder wird gebeten ihn in der Geschäftsstelle

STERN

Von früher her

werden Sie sich sicher noch entsinnen, dass das

Etagengeschäft Stern, Coblenz, Firmungstr. 14
riesig billig verkauft hat.

Auch dieses mal haben Sie Gelegenheit,

Gute Kleidung für wenig Geld zu kaufen.

Die Preise sind 30 % bis 40 % billiger

wie in den Monaten März-April. Ich verkaufe in grosszügigster Weise

ohne Rücksicht auf den mir entstehenden Verlust
zu bedeutend

herabgesetzten Preisen!

Durch grossen Umsatz

versuche ich, an den Preissenkungen mitzuwirken und erbitte hierzu die Unterstützung der grossen Masse der Bevölkerung

Je grösser mein Umsatz, desto billiger die Preise!

Zu 195⁰⁰ M.

Eine Serie hübsche

hell meringe

Herrn-Paletots

ganz gefüttert

auch abgesteppt

Zu 145⁰⁰ M.

Bozener-Herrn

Loden-Mäntel

grün

Zu 295⁰⁰ M.

diverse solide

Anzüge

für junge Herren

Zu 395⁰⁰ M.

gute strapazierfähige

Herrn-Anzüge

sowie Ulster

Zu 575⁰⁰ M.

Herrn-Anzüge

Herrn-Ulster

Herrn-Paletots

aus besseren Stoffen

Zu 695⁰⁰ M.

in prachtvollen Mustern

Anzüge

Ulster

Paletots

Zu 185⁰⁰ M.

Eine Serie

Jünglings-Anzüge

Alter 8-13 Jahre

Zu 25⁰⁰ M.

Knaben-

Ulster

Alter 3-7 Jahre

Zu 475⁰⁰ M.

Elegante

Burschen-Anzüge

und Ulster

Zu 65⁰⁰ M.

per Meter

Eisenstärken

Trilly und Lodenstoff

zirka 150 cm breit

Zu 45⁰⁰ M.

das Meter

Hübschen, karierten

Kleider-Stoff

doppelbreit

Zu 75⁰⁰ M.

das Meter

Elegante, gestreifte

Kammgarn-Stoffe

für Hosen

Zu 24⁵⁰ M.

das Meter

Prima

Aermel-Futter

für Schneider

Grosse Posten

Hemden-Tuche

Hemden-Bieber

Hemden-Flanell

riesig billig

Zu 55⁰⁰ M.

das Meter

Prima Serie-

Zanella-Futter

140 cm breit

Zwei Serie Serie I 14.50

Knaben-Sweater

für das Alter bis 12 Jahre

Meine Restposten

Waschstoffe

für Blusen und Kleider

per Meter

Knaben-Anzüge, Sport-Anzüge für Knaben
Kleider-Anzüge, Hosen
für Herren, Burschen und Knaben.

Wasch-Joppen Sommer-Loden-Joppen.

Etagen-Geschäft Stern

Coblenz :: 14 Firmungstrasse 14

Nur 1. Stock.

Kein Laden.

Nur 1. Stock.

Etagengeschäft STERN